

Juliane erkannte, dass sie vor Gott eine Sünderin war. Sie hatte gesündigt in Gedanken, Worten und Taten. Vor allem aber war sie bisher an Gott vorbeigegangen, hatte nicht nach Ihm gefragt.

Sie war erstaunt, dass Gott sie trotzdem liebte und suchte. So vertraute sie Gott im Gebet ihr ganzes Leben an, bekannte IHM ihre Sünden und glaubte an IHN als ihren Retter.

In ihrem Leben traten auch weiterhin noch Schwierigkeiten auf, aber jetzt kannte sie den Einen, der sie wirklich verstand und der ihr wirklich half: Jesus Christus.

Die Worte des Herrn aus Matthäus 28,20 hatte sie in ihrer Bibel dick unterstrichen: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage!“

Freudig konnte sie bezeugen: „Der Herr ist mein Helfer, und ich will mich nicht fürchten!“ (Die Bibel: Hebräer 13,6)

Welch ein Unterschied zwischen einem Idol und dem lebendigen Sohn Gottes.

Mach es wie Juliane! Jesus Christus enttäuscht Dich nie!



### **Bitte lies die Bibel – das Wort Gottes!**

Auf Wunsch senden wir dir kostenlos und unverbindlich ein Neues Testament (2. Teil der Bibel) u. ausführliche Informationsschriften. Hast du Fragen? Gerne darfst du dich vertraulich an uns wenden.

**Verbreitung der Heiligen Schrift · KNR 19185 · D-35713 Eschenburg**

Für Verteilzwecke können kostenlose Kleinschriften angefordert werden. ©

Versandstelle für die Schweiz: **Verbreitung der Heiligen Schrift · Postfach · 8038 Zürich**

**Garantie: Wir werben für keine Sekte oder christliche Sondergruppe**

IDOL 19185

# Idol – Hilf mir!



**D**a hing er in Lebensgröße als Poster an der Tür ihres Zimmers: der Sänger ihrer Lieblings-Musikgruppe, den sie so verehrte. Von ihrem Schreibtisch aus, sah Juliane ihm direkt in die Augen. Manchmal ertappte sie sich sogar dabei, dass sie innerlich mit ihm redete oder davon träumte, mit ihm zusammen zu sein.

Dann ging er tatsächlich auf Tournee in eine der Großstädte des Landes. Sie sparte ihr ganzes Taschengeld für eine Eintrittskarte in den vordersten Reihen. Tage vorher schon fieberte sie, konnte es kaum erwarten, ihr Idol zu sehen.

Endlich war es so weit. Mit drei Freunden, einer hatte gerade seinen Führerschein und ein Auto, fuhren sie los dem großen Event entgegen. Scharen von Menschen, junge und auch ältere, zwängten sich schon Stunden vorher durch den Einlass. Überall Sicherheitskräfte!

Dann ein tobender Aufschrei durch die Menge: Die Band tritt auf die Bühne, der Sänger ans Mikrofon. Einige junge Mädchen hält es nicht mehr auf ihren Sitzen. Sie strömen nach vorne. Einmal das Idol von nahem erleben! Chaos entsteht. Die Sicherheitskräfte schreiten ein. Von hinten wird weiter geschoben. Fast wären die Mädchen erdrückt worden.

Die Veranstaltung geht weiter. Die Band heizt ein. Die Halle bebte. Einige Teenies kreischen und fallen in

Ohnmacht. Sanitäter kümmern sich um sie.

Schließlich vorbei der Abend. Die Menschenmenge löst sich auf. Viele noch wie in einem Trance-Zustand. Die vier Jugendlichen besteigen das Auto.

Auf der Heimfahrt passiert es: zu schnell, Kontrolle verloren. Das Auto rast gegen einen Baum. Bilanz:

Fahrer tot, drei Schwerverletzte. Juliane wachte im Krankenhaus auf, starke Schmerzen am ganzen Körper.

Nur schwer realisierte sie, was geschehen war. Sie fieberte und fiel wieder in Ohnmacht. Ab und zu flüsterte sie den Namen ihres Idols.

Wo war er? Konnte er ihr nicht helfen? Hatte er kein tröstendes Wort für sie? Juliane fühlte sich plötzlich so einsam und verlassen.

In den folgenden Wochen hatte sie viel Zeit über sich



und ihr Leben nachzudenken. Da fiel ihr Blick auf einen Wandkalender im Aufenthaltsraum der Klinik. Darauf standen die Worte:

„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein. Wenn du durchs Wasser gehst, ich bin bei dir, und durch Ströme, sie werden dich nicht überfluten ... Denn ich bin der HERR, dein Gott, ich ... dein Heiland ... Weil du teuer, wertvoll bist in meinen Augen und ich dich lieb habe.“  
(Die Bibel: Jesaja 43)

Mit Gott und der Bibel hatte sie bisher nichts am Hut gehabt. Aber diese Worte berührten sie. Sie drückten ihre ganze innere Sehnsucht aus, trafen irgendwie genau ihre Lage. Sollte Gott wirklich existieren und sie lieben? Sollte Er sie tatsächlich mit Namen rufen?

In der Krankenhausbibliothek fand Juliane dann eine Bibel. Vieles von dem, was sie dort las, verstand sie nicht. Aber eins fand sie darin bestätigt: Gott ist LIEBE.

„Hierin ist die Liebe Gottes zu uns offenbart worden, dass Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben möchten. Hierin ist die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat als Sühnung für unsere Sünden.“  
(Die Bibel: 1. Johannes 4,9–10)